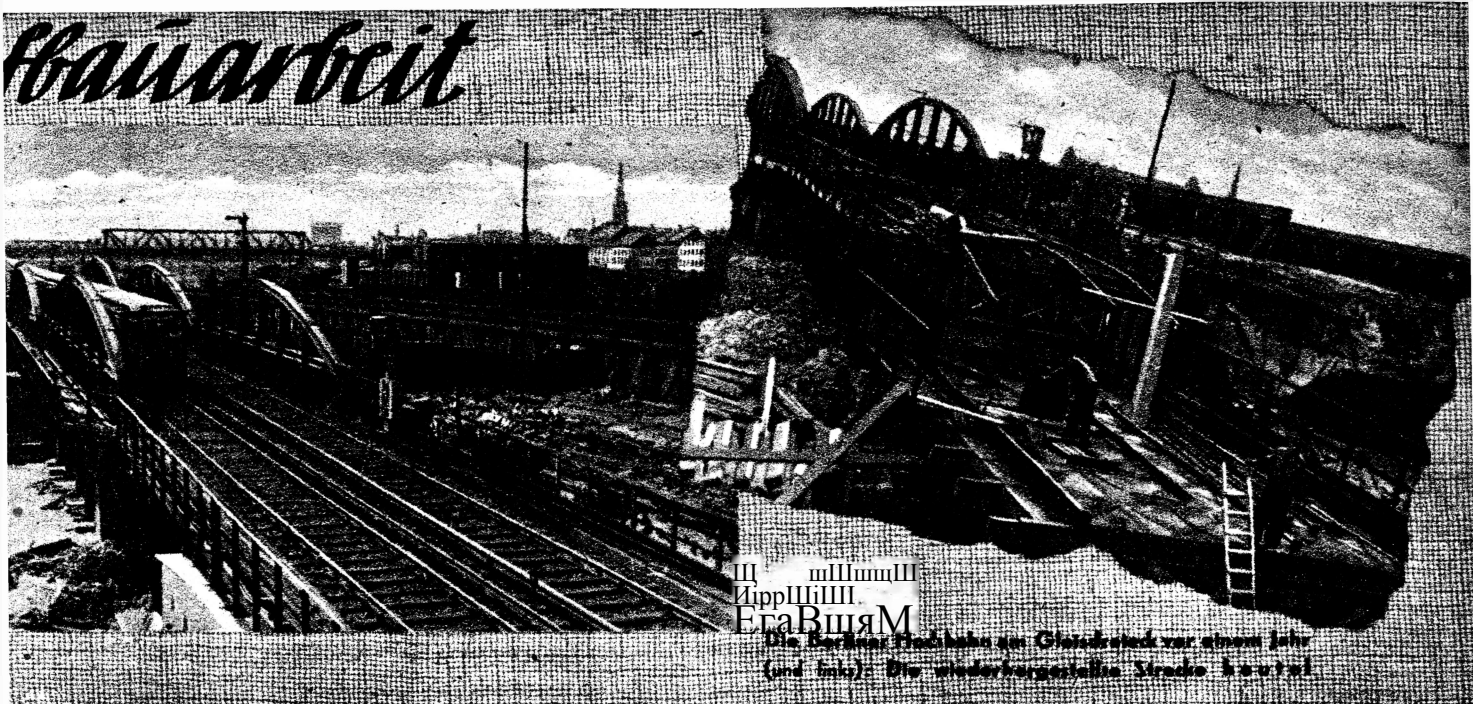


Bauarbeit



Ц
И
Е
Л
А
В
Ш
Я
М

Die Berliner haben im Gleichschritt vor einem Jahr
(und links): Die wiedererbauten Straße heute!

und am dritten Tage war unsere Kollegin wieder mitten unter uns auf dem Bauplatz tätig. — „Im geschlossenen Betrieb, da fehlt uns die Luft. Wir sind jetzt so daran gewöhnt“, erzählte Frau Lorenz und fuhr fort: „Wir sind zu 95% gewerkschaftlich organisiert und bei uns herrscht ein reges gewerkschaftliches Leben. Wir halten gemeinsame Besprechungen, Versammlungen mit unseren Frauen ab. Die Frauen kommen mit allen Klagen und Nöten *m* mir und bekommen Rat und Hilfe, wo es nur immer geht.“

Der weibliche Betriebsrat und Vertrauensmann spielt auf allen Bauplätzen eine große Rolle. Von seiner Sorge um die arbeitenden Kolleginnen hängt dauerndes Vertrauen zu ihm und zur gewerkschaftlichen Betriebsorganisation ab. In 15 Berliner Baubetrieben gibt es heute bereits 107 weibliche Betriebsräte. Der Industrie-Verband für das Bauwesen hat sich für das Jahr 1946 das Ziel gestellt, diese Zahl um ein Vielfaches zu vermehren.

Erfreulich ist, daß zahlreiche Bautirmen, die Frauen auf ihren Bauplätzen eingestellt haben, sich direkt oder durch ihre Vertreter sehr anerkennend über die Frauenarbeit aussprechen und auch die gute Arbeit der Frauen durch besondere soziale Beihilfen und andere oder ähnliche Einrichtungen anerkennen.

Die vor einigen Monaten begonnenen Versuche, Frauen als Maurergehilfen auszubilden, haben sich, was die Be-

reitshaft der Frauen zur Umschulung auf einen ihnen bisher vollkommen fremden und nicht leichtem Beruf betrifft, bewährt. Einige hundert Berlinerinnen haben bereits den Lehrbauhof passiert. Es wurde berichtet, daß von den bisher mehr als 300 im Baugewerbe zur Umschulung eingetretenen Frauen in der dafür vorgeschriebenen Zeit von 4 Wochen nicht mehr als 10% der Frauen abgesprungen sind. Also 90% der angemeldeten Frauen führen den Umschulungslehrgang bis zum Ende durch. Von Monate zu Monate beenden weitere Frauen ihre Ausbildung und finden dann im Innenausbau als Gehilfinnen Anstellung.

Die Ursachen, die die Frauen bewegen, sich umschulen zu lassen, sind recht verschiedene. Ein 16jähriges Mädchen bemerkt: „Das ist der Beruf, in dem ich immer Arbeit haben werde, deshalb habe ich mich zu dieser Arbeit entschlossen.“ — Eine 35jährige ehemalige kaufmännische Angestellte hingegen meint: „Nur Eimer reichen oder Steine klopfen ist mir zu eintönig. Ich muß bei der Arbeit auch denken. Körper und Geist müssen in Rührigkeit sein, deshalb schule ich um.“

Noch ist alles, was den Einsatz der Frauen in diesem Beruf betrifft, Neuland. Vieles wird sicher noch korrekturbedürftig sein. Die Erfahrung wird, wie überall, auch hier erst nach einer Zeit der praktischen Arbeit zeigen, für welche Arbeiten die Frauen im Baugewerbe besonders geeignet sind!

Akkordarbeit für Frauen auf dem Bau ist streng verboten. Wo Bauherren diesem Verbot zuwiderhandeln, setzen sich die Frauen zur Wehr und suchen Schutz bei ihrer gewerkschaftlichen Organisation.

Im Hinblick auf die ständig steigende Zahl von weiblichen Bauarbeiterinnen wird der Frage der Erziehung der Frauen zur Unfallbekämpfung erhöhte Aufmerksamkeit geschenkt. Angesichts der Tatsache, daß die Arbeit im Bau für die meisten Frauen Neuland ist und es darum aus Unkenntnis der Gefahren zu Unfällen kommt, werden Frauen stärker in die betrieblichen Unfallkommissionen eingereiht. Erfreulich ist, daß für sanitäre Schulung gerade die Frauen vom Bau ein großes Interesse zeigen; sie meldeten sich in letzter Zeit besonders zahlreich zu den in Kürze in Berlin beginnenden Kursen für die sanitäre Betreuung bei Unfällen.

In ergreifender Rührigkeit bauen Frauenhände auf, was Wahnsinnspolitik und Wahnsinnsherrschaft in Trümmer legte. Berlin wird eine saubere Stadt, doch das, vergessen wie es nie, dank mühseligen, aber schaffensfreudigen Zupackens unserer Berliner Frauen.



Frauenumschulung auf dem Berliner Lehrbauhof